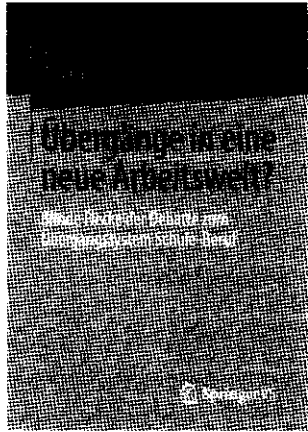


# Übergangssystem durchleuchten

**FRANK NEISES**

Wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich »Übergänge in Ausbildung und Beruf, Berufsorientierung/Berufsorientierungsprogramm« im BiBB



## Übergänge in eine neue Arbeitswelt?

Blinde Flecke der Debatte zum Übergangssystem Schule-Beruf

MAJA S. MAIER; THOMAS VOGEL (Hrsg.)

Springer VS, Wiesbaden 2013, 336 Seiten, 39,99 EUR, ISBN 978-3-531-19334-1

Das Übergangssystem Schule – Beruf steht immer wieder in der Kritik: Einerseits wird die Fülle an Maßnahmen und Doppelstrukturen kritisiert, die zu einem »Förderdschunke« führen, andererseits wird der Nutzen einzelner Maßnahmen für unzureichend befunden. Vor dem Hintergrund der Veränderungen auf dem Ausbildungsstellenmarkt besteht bei vielen Kritikern die Hoffnung, dass sich die Schwierigkeiten in diesem Feld von selbst auflösen. Nun kristallisiert sich aber deutlich heraus, dass bestimmte Problembereiche – vielleicht in anderer Form und Ausprägung oder aber zeitlich verschoben – bestehen bleiben. Die vorliegende Publikation setzt sich zum Ziel, »blinde Flecke der Debatte zum Übergangssystem« aufzudecken und so die Diskussion um einige neue Aspekte zu erhellen.

Der Fokus der Beiträge liegt dabei weniger auf den häufig angeführten Ursachen von Übergangsproblemen, die den Betroffenen selbst zugeschrieben werden; vielmehr richten die Autorinnen und Autoren den Blick auf die Wirkung struktureller, bildungs- und arbeitspolitischer sowie ökonomischer Bedingungen, die beispielsweise dazu beitragen, dass Ausgrenzung als selbstverschuldet erlebt wird (vgl. LEHMKUHL/SCHMIDT/SCHÖLER). Dann geht es u. a. auch um die Einflusspotenziale der handelnden Akteure

und die Wahrung eigener (organisationsgeleiteter) Interessen, die dazu führen, dass die Interessen der Jugendlichen in den Hintergrund treten (vgl. FRIELING/ULRICH).

In den Beiträgen wird das Übergangsgeschehen in den Kontext der Entwicklungen und Strukturen moderner Gesellschaften gestellt. So wird das Übergangssystem zum Beispiel vor dem Hintergrund des Wandels der Arbeitsgesellschaft oder der Postmoderne betrachtet. BOJANOWSKI/KOCH werfen die Frage auf, ob das Prekariat nicht eine unabänderliche Konstante der modernen Gesellschaft ist, und beschreiben in diesem Zusammenhang die Exklusionsmechanismen eines expandierenden Übergangssystems.

Ein weiteres Kapitel befasst sich mit pädagogischen Praktiken und beleuchtet blinde Flecke anhand von Initiativen und Instrumenten am Lernort Betrieb (THIELEN) oder in berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (MAIER), wo beispielsweise auf Basis von Untersuchungen die aus pädagogischer Sicht problematische Ambivalenz von Freiwilligkeit und Disziplinierung in der Maßnahme verdeutlicht wird. Es wird in diesem Kapitel aufgezeigt, wie einerseits Bildungsinstitutionen von einer zunehmenden Ökonomisierung und andererseits junge Erwachsene von einer unerwünschten Pädagogisierung betroffen sind.

Im letzten Teil werden Entwürfe einer Pädagogik des Übergangs angerissen. Dabei herrscht Einigkeit, dass es Stigmatisierungen der Jugendlichen und Defizitbeschreibungen, z. B. über Kriterien zur Ausbildungsreife, zu überwinden gilt. THOMAS VOGEL fordert ein »expansives Lernen«, eine »Übergangspädagogik«, die als Fundament die Förderung personaler Kompetenzen für eine berufsbiografische Handlungsfähigkeit beinhaltet, um für die zukünftigen Anforderungen des Arbeitsmarkts gewappnet zu sein.

**Fazit:** Der eine oder andere Beitrag des Bandes sollte für politische Entscheider und Bildungsexperten, die sich mit den Fragen der Umstrukturierung des Übergangsbereichs befassen, zur Pflichtlektüre werden. Fachkräften, die in den Handlungsfeldern des Übergangs Schule – Beruf tätig sind, sei die Lektüre zur Selbstreflexion empfohlen, wobei hervorzuheben ist, dass die schonungslose Kritik weniger auf das persönliche pädagogische Engagement als vielmehr auf die vorhandenen Strukturen, in denen sich die Akteure bewegen, zielen soll.

MAJA S. MAIER UND THOMAS VOGEL verdeutlichen mit ihrem Herausgeberband, dass in der Erneuerung des Übergangsbereichs vor allem strukturelle und systemische Veränderungen angestoßen werden müssen, um Übergänge und Anschlüsse für alle sicherzustellen. Eine differenzierte Kritik am Übergangssystem sowie das Ausleuchten diffuser Ecken sind dabei eine hilfreiche Methode. ◀